

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Illustrirtem“

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Redaktion sämtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 46

Mittwoch, den 24. Februar 1915.

155. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Bewertung der Rindenauffälle als Viehfutter.
2. Fütterung der Pferde.

Tageschronik.

Heber Eszter ist ein deutscher Dileger erschienen.

Der 11-Monatskrieg in der Nordsee erweist sich als starke Verkehrsbeeinträchtigung.

Die Kämpfe in den Karpaten haben seit Ende Januar 40.000 russische Gefangene erbracht.

Karlrunge und Kronprinz Wilhelm haben wieder 5 englische Schiffe aufgebracht.

Präsident Dr. Jodanis ist vom Papste zum Weiskischof von Polen ernannt.

Der russische Vorstoß von Grodno ist vernichtend zurückgewiesen.

Die Raft der in Masuren eroberten russischen Gefschüße hat sich auf über 300 erhöht.

Calais ist von deutschen Kriegern mit Bomben belegt.

Sollen wir hasßen?

Wieder und wieder erheben sich kühnende Stimmen in der Öffentlichkeit, Stimmen von Affekten und Hyperaffekten, es sei des deutschen Volkes unwürdig, zu hasßen und den Haß gegen ein andres Volk zu pflegen und zu schüren.

Es ist das ein liberaris trauriger, in unserer Herzen und großen Zeit umlo eindringlicher Beweis, wie ungeheuer die nationale und moralische Knochenverwundung in gewissen Kreisen unserer warm angelegenen Intellektuellen in den Jahren unserer Luxusentwicklung um sich gegriffen hatte, wie tief sie eingedrungen ist in die verschiedensten Kreise.

Nur tägliche Rückgratslosigkeit und undeutscher Sinn kann den Mut finden, den eigenen entarteten Geschma — über Geschmäder soll man ja überhaupt nicht streiten — einem krasstrotzigen Volke als Wertemittel für seine Empfindungen aufzubringen.

Gott strafe England!

Don den Kriegsschauplätzen

Dom Seekriegsgebiet.

Die Gefahren der Nordseefahrt.

Ropenhagen, 22. Februar. Die Fahrt vor der Nordseefahrt wagt die den dänischen Seeleuten in beunruhigendem Maße. Gestern lagen nicht weniger als fünf vollbeladene Dampfer im Hafen, die nicht nach England abgehen können, weil die Mannschaften sich weigern, die Fahrt zu wagen.

Die englische Flage von der Nordsee verschwunden.

Ropenhagen, 22. Februar. „Volttisen“ schreibt: Heute ist hier der erste Dampfer aus England seit der Wiederaufnahme der englischen Küste entlar. Der Kapitän erklärt, die englische Flage sei von der Nordsee verschwunden.

von Ropenhagen erhielt neue Mannschaften und fuhr gestern nach Newcastle ab. Die Schwierigkeiten bei den anderen Dampfern sind noch nicht erledigt.

Die Kanalhäfen gefahrlos?

Mailand, 22. Februar. „Corriere della Sera“ meldet aus London: Sämtliche Kanalhäfen sind ab 21. Februar für die Schifffahrt gesperrt.

Verlesung und englische Zenjur.

Amsterdam, 21. Februar. Englische Zeitungen und die englische Post, die durch das holländische Postboot befördert werden, sind mit 24 Stunden Verspätung in Holland eingetroffen.

Prämien auf Lebensmittelfuhrer?

Saag, 22. Februar. Nach der Mitteilung der englischen Seehandlung in Saag, daß die englische Regierung sich bereit erklärt, allen auf englischen Schiffen durch die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote zu Schaden gekommenen Personen, einschließlich der auf Fischereifahrzeugen Beschäftigten, Entschädigungen zu gewähren, bringt jetzt der „Daily Chronicle“ die Meldung, daß die englische Regierung ferner beabsichtigt, für alle auf englischen Schiffen einströmenden Lebensmittelfuhrer, die England erreichen, eine Prämie von einem Zehntel des Wertes der Ladung zu zahlen.

Wieder ein englischer Dampfer verfehlt.

Mailand, 23. Februar. Corriere della Sera meldet aus London: Am 21. d. M., 6 Uhr abends, wurde in der Fischen See wenige Meilen von Belfast ein weiterer englischer Dampfer, das kleine Kohlenkiffi Downshire, von einem deutschen Unterseeboot verfehlt.

Aus dem Westen.

Flugzeug-Bomben über Esfer.

London, 22. Februar. Nach einer Meldung des Reuters Büros wurde gestern Abend zwischen acht und neun Uhr ein Flugzeug über Esfer abgeworfen.

Albert, König von Frankreich?

Laut „Röln. Ztg.“ berichtet die römische „Tribuna“ in einem Pariser Brief, daß zwischen Poincare und einer Gruppe von Staatsmännern, zu denen Clemenceau und Caillaud gehören, eine Spannung eingetreten sei.

Die Wahl des Königs Albert von Belgien zum König von Frankreich werde in weiten Kreisen Frankreichs eifrig besprochen. Es haben bereits mehrere geheime Besprechungen stattgefunden.

Aus dem Osten

Der außerordentliche Erfolg der österreichischen Offensiv gegen die russische 10. Armee, den die Oberste Heeresleitung gestern ausführlicher meldete, hat den Beweis geliefert, daß von dem Heere des Generals von Sivers keine kampffähigen Reste mehr übrig geblieben sein können.

glicher als Schiffhüter und Kaffierer. Wegen Ausfälle über das Versicherungsgeschäft für Angestellte, oder wegen zu strenger Untertage bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hoben sich die Vorrichtungen zweifelhafte des Lebensschuffes.

Verordnung von Angehörigen. Die im Angehörigen des westfälischen Hausbesitzers tritt am Mittwoch, den 24. Februar 1915, in Kraft (§ 8). Die Abholung der Angehörigen durch die Heilbehörden beginnt 1 Tag später, d. h. am 25. Februar 1915 (§ 9). Das im Hausfuß jeden Hauses anzubringende Druckemblem der Polizei-Verordnung wird den Hausbesitzern bzw. Hausmännern oder sonstigen zur Verantwortung des Hauseigentümers Verantwortlichen durch die Polizei-Verordnung in den nächsten Tagen angeheftet werden. Die Wirksamkeit der Verordnung hängt nicht etwa von der erfolgreichen Zustellung des § 4. Das vom Hauseigentümer aufzunehmende Geschäft kann auch ein Zimmer oder eine reine Kasse (§ 2) oder in jedem Hausfuß ein besonderes Geschäft zur Sammlung der betreffenden Angehörigen angeheftet werden müssen, bevor diese in das vom Grundstückseigentümer aufgestellte Geschäft abgehört werden (§ 1). Die zur Abholung berechtigten Mitglieder sind im Ausweiskarten verzeichnet und haben diese auf Verlangen vorzuzeigen; sie sind verpflichtet, die Angehörigen regelmäßig, mindestens aber wöchentlich, aus dem Haus zu entlassen. Alle anderen Angehörigen werden in Abhängigkeit von Angehörigen, soweit sie nicht auf die ergangenen Bestimmungen hin bereits dem Magistrat zur Kenntnis gebracht sind, oder sonst Verordnungen geachtet haben — verlieren ihre Mitgliedschaft. Mitglieder, die dadurch gekündigt werden, können sich bei der Polizeiverwaltung melden. Da es sich hierbei in erster Linie um Mitglieder unserer kriegsbeschäftigten Angehörigen handelt, wird auf bereitwillige Mitwirkung der Bevölkerung geredet.

Verkehr mit Juden. Von dem in Holzänderungen und dazugehörigen Aegern befindlichen Holzjäger (Erstprodukt) aus dem Betriebsjahr 1914/15 sind 65 Hundertteile des Kontingents des kriegsbeschäftigten Holzverbrauchs — ausgenommen die Brauntanneerzeugung — vorbehalten. Dabei sind die von der Bezirksermöglichten kriegsbeschäftigten Holzjäger hinzuzurechnen, auf andere übertragene Kontingente abzuziehen. Auf die 65 Hundertteile sind auszurechnen die im Verbrauchsverzeichnis abgelesenen und noch abzuliefernden Holzarten. Der auf die kriegsbeschäftigten Holzjäger entfallende Holzverbrauch (Erstprodukt) und der Holzjäger (Erstprodukt) aus früheren Betriebsjahren ist in folgender Reihenfolge zu verwenden: Zunächst sind nachstehende Verträge zu erfüllen: a. Verträge über Lieferung von Holz an Brauntanneerzeuger, die vor dem 4. Februar 1915 abgeschlossen sind, b. Verträge über Lieferung unterhaltiger Holzarten, die vor dem 12. Februar 1915 abgeschlossen sind und vor dem 15. März 1915 zu erfüllen sind, c. Verträge über Lieferung von Holz zur Herstellung von Zementmitteln, die vor dem 12. Februar 1915 geschlossen sind und vor dem 15. März 1915 zu erfüllen sind. Die Verträge nach b und c sind zur Höhe von 22 Prozent des Kontingents der Holzvereinigung deutscher Landwirte auf Verlangen zu liefern. Der Rest darf zur Versorgung und zur Brauntanneerzeugung abgegeben werden. Späterer Holzjäger sowie der aus anderen Quellen in Verbrauchsverzeichnis aufgenommene Holzjäger darf weder zu neueren freien Zweck noch zur Brauntanneerzeugung verwendet werden. Ausnahmen kann die Verteilungsstelle für Holzjäger aufheben.

der Not der Beschäftigten in der Garnitionstadt Wendenburg a. S. verankert, die 277 Mark erbrachte. Das Geld ist mit einem Sonderbrief an den Herrn Bürgermeister Schenker der Wendenburger Stadtbaufinanz überwiechen worden.

Magdeburg, 23. Febr. Der Verein der Brauereien von Magdeburg und Umgegend, e. V. teilt mit, daß sich die ihm angeschlossenen Brauereien gezwungen gesehen haben, in Hinblick auf die gegenwärtige Lage den Preis für das Bier in Hälften und Flaschen um etwa 15% zu erhöhen.

Magdeburg, 23. Februar. Die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl darf vom 1. März 1915 an nur auf Grund von Rezepten und Mehlkarten erfolgen. Ein Brotmarken erhalten für 1 Monat 2 Mark; Personen in einem Alter von mehr als 6 Jahren 16 Stück, von denen jede Marke zum Empfang eines Pfundes Brot berechtigt; Kinder in einem Alter von vollendenden 6. Lebensmonat bis zum vollendenden 6. Lebensjahre die Hälfte; Kinder im Alter von weniger als 6 Monaten erhalten keine Brotmarken. Ein Mehlkarte erhält für den Monat März, jede Person, ohne Rücksicht auf das Alter, eine Marke, die zum Empfang eines Pfundes Mehl berechtigt. Bei vorhandenen Vorräten tritt eine entsprechende Kürzung ein.

Magdeburg, 23. Februar. Nach einem vierteljährlichen Bericht in der Vorwoche ist festzustellen, daß der Mehlverbrauch im Vergleich mit dem 4. Quartal des Jahres 1914, die sich zum Mehlverbrauch eignen, in besonderer Weise zu sammeln und zum dreimaligen Nöthigen in der Woche bereit zu halten.

Meiningen, 23. Februar. Das Herzogliche Staatsministerium hat angeordnet, daß aus Anlaß der 100. Weiberversammlung des 8. März a. S. am 27. März d. J. als dem letzten Tag des Schuljahres unter Aufsicht des Unterrichts in allen Schulen des Herzogtums des Lebens und Wirkens des großen Königs zu gedenken ist.

Schlesien, 23. Februar. Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Schödenwerk, das in der Nacht des 15. Februar in Schöden ausbrach und die Schiffe des Stahlwerks Hermann Kerschäfer und Maschinenbauers August Schmidt vollständig einäscherte, auf vorläufige Brandstiftung zurückzuführen. Die Landes-Justizverwaltung hat das Herzogtum Sachsen-Meiningen zur Vernehmung für die Ermittlung der Brand-Ursachenursache eine angemessene Belohnung ausgesetzt.

Indoblat, 23. Februar. Der Landtag des Fürstentums ist am 8. März zu einer Tagung zusammen.

Ceispitz, 23. Februar. Eine hochansehnliche Militärgerichte unterer Stadt, die bereits im November 1914 für den ersten deutschen Major, der über London Bomben abwarf, eine Summe von 500 Mark ausgesetzt hat, hat ihrer vaterländischen Gesinnung und ihrer Verwurderung für unsere Heldentat, insbesondere für die kriegsbeschäftigten Soldaten, die 500 Mark zur Verfügung stellte mit dem Motto: Der deutschen Unterleuten einen Dankesgruß zum 18. Februar 1915!

Görlitz, 23. Februar. Wie der „Neue Ostbayer“ aus Wunsau meldet, wurde heute morgen im Walde zwischen Wunsau und Bornhördt ein kriegsbeschäftigter Arbeiter ermordet aufgefunden. Die Leiche weist am Kopf mehrere Stichwunden auf. Aufschneider Hans Bornordt war die Ermordete hinterließ zwei Kinder. Die sofort angehefteten Untersuchungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Der Tat brennend verdächtig ist ein Arbeiter, der seit gestern Abend verschwunden ist.

Die sonst für Waffen gebrauchten Kassaft sind, und scheinbar die Sterbenerne aus ihrem Kassaft oder wie das Ding sonst heißen mag) hinzu. Was für Sterbenerne spricht ein Stich, Stolpensen?

„Das weiß ich wahrhaftig nicht. Ich habe noch nie einen Stich gesehen und noch keinen eine Leidenrede hatten hören. Aber wissen Sie, die Leute, die unsere Telegramme lesen, wissen davon genau so wenig, wie wir selbst.“

„Dann werden, Stolpensen, Sie sind in ein Schlachtfeld. Aber wissen Sie, wenn wir heimlich von dem Stich nach dem Kassaft Kassaft — das findet doch ganz natürlich, finden Sie nicht? Lassen Sie ihn herbei... Er kommt die Worte: „Ich werde für das kritische Weltreich.“

„Wollen wir ihn nicht lieber „Gott save the King“ sagen lassen, Sir? Sie wissen doch, Sir, daß das fittemäßiger ist. Weltreichs machen Sie es im Allen Vortrefflich.“

„Lassen Sie ihn liegen, was Sie wollen, wenn die schwarzen Berks nur überhaupt liegen können. Gibt es sonst was Neues in der Grenzabteilung?“

„Ich fürchte, Sir, daß unsere Grenz alle ein wenig verbrannt sind. Einzig und die Kaiserstadt von Reims werden allmählich ein wenig atmen.“

„Etwas zieht das immer noch, Stolpensen. Sollen Sie übrigens die Bombenabteilung warm. Töten Sie wieder mal 50 000 Dierreiter. Ferner lassen Sie in Dierreiter einen Aufstand ausbrechen. Zeilen Sie mit, daß die Vereinigten Staaten Deutschland den Krieg erklären werden. Können Sie die Mäster eine Stadt mit sieben Kanonen erobert. Und wenn Sie heute sonst noch was brauchen, lassen Sie im Meer die deutschen Kronprinzessin eine Epidemie ausbrechen — lassen wir Malern. Ich gebe jetzt frühstücken, Stolpensen, hören Sie mich also nicht, außer wenn tatsächlich Nachrichten einlaufen.“

Letzte Depeschen

Großes Hauptquartier, 23. Februar. (W e i t e n.) Die Festung G e n o v e wurde in der Nacht vom 21. zum 22. ausgiebig mit Luftbomben belegt. Die Franzosen hatten Geschosse in der Champagne bei und nördlich V e r t h e s erneut, wenn auch mit verminderter Stärke angegriffen. Ständige Vorstöße fanden in unserem Feuer zusammen. Bei V i l l e - A p r e m o t wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen. In den P o g e s e n wurde der Sattelhof nördlich M ü h l b a c h im Sturm genommen. Sonst nichts Wesentliches.

(W e i t e n.) Ein von den Russen mit Schnell zusammengefaßten, ungeschützten Krühen von C o d o n e in nordwestlicher Richtung untergegangener Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten. Die Zahl der V e n t e g e - T o d t e aus der Verfolgung der Wintereisnacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 13 schwere, erhöht. Nordwestlich D o s i e z, nördlich P o m s h a, und bei P r a s n i c e dauern die Kämpfe an. An der W e i s e l, südlich P o d, drangen wir weiter in Richtung auf W h o - g o b o r. In P o l e n blüht der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Kamta abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Stanislaw von den Verbündeten genannt.

Rotterdam, 22. Februar. Aus der jüngsten amtlichen Mitteilung aus Petersburg, die den Rückzug der Russen aus Dierreiter und den Verlust eines ganzen Armeekorps unumwunden zugibt, geht noch als wichtige Tatsache hervor, daß die D e n t s c h e n in Südgalizien S t a n i s l a w besetzten, was bisher von anderer Seite noch nicht gemeldet worden war. Die Einnahme dieses strategisch wichtigen Punktes wird als eine Erschütterung der russischen Stellungen in Galizien betrachtet.

Petersburg, 22. Februar. Der russische Große Generalstab meldet über die Kämpfe in Galizien folgendes: In Galizien ging der F e i n d am 19. und 20. Februar nach einem vorbereiteten Artilleriefeuer, das äußerst heftig war, im Norden von K a l i z i j n a zur Offensive über, wurde jedoch nach einem dreimaligen wiederholten Angriff zurückgeschlagen. Die Kämpfe zwischen M e z l a b o r o z und dem n o r d e n S a n d a n e n unter fortwährendem Wechsel von Angriff und Abwehr an. Neue Angriffe der Deutschen gegen die Höhen von K o s t o k o v und in der Gegend von K e n - b e r g wurden als erfolglos abgewiesen. Unsere Truppen beschäftigten sich nach erbitterten Kämpfen der Höhen südöstlich von D u k l a, nordwestlich von P e n e c o m. In Südgalizien besetzte der F e i n d S t a n i s l a w.

Was der einzelne am Brotverbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

Eine Frage an England.

Ihre letzte tausend Pfunde fest für jedes Schiff, das ramme zum tiefsten Grund die German-Pest, Das U-Boot, das verdammt.

Doch scheint mir ein's nicht völlig klar bei diesen hohen Werten: Kriegt das nur der, der's selber war? Oder Kriegens's auch seine — Erben??

W. Rabenacker.

Kriegsallerlei

Wie die Engländer ihren Genus verstopfen.

Trotzdem, gleich dem Schmerze des Amoksch, häuft der Mautschiff des Feuers über den Schmutz der englischen Medaillone. Einer von ihnen hat sich nun für die ständige Verdröhung in der Londoner „Tribüne“ gerächt, indem er eine Satire auf den Genus veröffentlicht, die der folgende Vobongere selbst die kaum hätte besser schreiben können.

Der Genus sitzt in seinem Arbeitszimmer, es klopft. Sein Mitarbeiter kommt herein. „Ja, Louisa, keine neuen Grenz oder sonstige Anregung.“ Nichts von Bedeutung, Sir. „In Frankreich gibt es, alles hat Neuentwickelung, und der Schlamm ist so dick, daß niemand einen Fuß vor den anderen setzen kann. In der Schweiz hat niemand Überdacht, Regenerität und Regenerität.“

„Nur auf, daß es den red... Freuden ebenso dreht geht. Was gibt es übrigens Neues?“

„Hier ist ein Telegramm, Sir. Die Franzosen unter General Van haben Etich-Verfahren angenommen — wenigstens behaupten; ansonsten haben sie unter den Bayern ein herkömmliches Verfahren.“

„Sehen Sie mal an. Ebenfalls, es scheinen dieselben Dörfer zu sein, die in der vorigen Woche von den Bayern eingenommen worden sind. Lassen Sie da lieber einen Bombenangriff durch unsere englischen Truppen stattfinden und toten Sie beide 5000 Engländer. Ja, diesmal wollen wir Entschlossen werden, denn in der bisherigen Woche haben wir keinen einzigen Entschlossen getroffen. Schreiben Sie die Franzosen aus Ihrem Telegramm; über die wird schon viel auf viel geschrieben. Wir müssen da vorläufig einen Riegel vorsetzen.“

„Durch was wollen wir den Bombenangriff ausführen lassen, Sir? Vorher wird man die Bomben in der Hand der Besatzung, die Art und die Maßstab vorher vernünftigen Testung ihre Arbeit setzen. Sir Peter Entschlossen, der Weltföhler von Gierat, war heute hier und hat gesagt, ob wir nichts für seine Hindus und Sticks tun könnten. Er meinte, das wäre für unser Vordere sehr gut.“

„Ein richtiger Gier, dieser Entschlossenheit, aber er ist ein Freund von den Russen. Schreiben Sie also ein ständiges Armeekorps durch die Sticks, die mit Durchlöcher oder was

Aus Provinz und Reich

Menschen, 23. Februar. Die hiesigen Eisenbahner haben über 1900 Mark für Wohltätigkeitszwecke gespendet. Der hiesige Eisenbahnerverein hat 1000 Mark, Staats-Eisenbahner hielten allein 500 Mark.

Menschen, 23. Februar. Die Vereine aller Menschenlicher Vereine beschließen, am ersten Oktoberfest eine große Wismarfeier zu veranstalten.

Rügen, 23. Februar. Die hiesige Spar- und Darlehnskasse hat für den März eine Zusage der hiesigen Kreise der Provinz Eisenbahn, nachdem sie bereits 100 Mark für die Eisenbahn gegeben hatte. Ebenso identische die Gemeinde Rügen 126 Pfund Fehdern für den März.

Weißenfels, 23. Februar. Der städtische Haushaltsplan 1915 ist zur öffentlichen Einsicht ausgesetzt. Er schlägt in Einkommen und Ausgaben mit 2470 000 Mark um 10 Prozent zu erhöhen, wofür die hiesigen Kreis 220 Prozent zu den Staat- und Einkommenssteuern erhoben werden, d. h. 20 Prozent mehr gegen das laufende Etatsjahr. Auf die Einkommenssteuern entfallen 645 000 Mark und auf die Kreissteuern 206 500 Mark.

Greif, 23. Februar. Im benachbarten Kirchheim sind auf der Hofseite des Sandwirts Hans Schönt der Fall und zwei Schuppen ebebe mit Vielele Getreide- und Futtervorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie zahlreiche kleine Schweine wurden ein Haus der Flammen. Die Einigungsursache des Brandes ist darauf zurückzuführen, daß ein Schweine in die Halle hängende brennende Petroleumlampe hingeworfen hatte.

Halle, 23. Februar. Der hiesige Stadtrat hat die Stadtvorordnungsversammlung den Stadthaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1915 in Einkommen und Ausgabe auf 14 777 100 Mark zugehen lassen.

Magdeburg, 23. Februar. Zwei Frauen, die während ihrer Eltern 500 Mark geerbt hatten, sind in Rügen aufgefunden worden. Sie hatten sich als Pfandinhaber eingeschrieben, hatten zunächst einen Richter nach Halle gemeldet, waren dann von Halberstadt nach Helm gesehen, hatten sich dort noch gefällig ausgedrückt und waren nach Halle weitergereist, wo sie sich beim Pfandindevortus melden, aber zurückgefallen wurden. Aus einer 154 Mark was das gefundene Geld verbraucht.

Jena, 23. Februar. Mit dem Aus einer Parade am Reichstag, die nach Aufstellung der 6. Kompanie der Jenaer Militär-Vorbereitungsklasse ins Auge gefaßt ist, wird es mit dem hiesigen Bogenschützen ein für alle mal vorüber sein.

Bad Liebenberg, 23. Februar. Zwischen Muebach und Bad Liebenberg wird gegenwärtig über den Bau des Thüringer Waldes eine neue Gebräudstraße erbaut. Die einen Kostenaufwand von 41 000 Mark veranschlagt und der der geistliche Staat einen Zufluss von 31 000 Mark sicher. Diese Straße wird den letzten großen Umweg zwischen Muebach und Liebenberg über Sommerberg-Plauen und Haha befreien.

Zwickau, 23. Februar. Der Rat der Stadt beschloß, eine amtliche Aufnahme des Kartoffelbestandes in der Stadt vorzunehmen. — Gegen 2000 russische Gefangene sind aus dem Barackenlager Vandsdorf (Oberlausitz) hier entlassen, um im Barackenlager 2 untergebracht zu werden.

Wendenburg a. S., 23. Februar. Eine letzte Feinde aus dem Felde ist soeben den Armen der Stadt Wendenburg a. S. anzufliegen. Als Dankeschön für die reichlich empfangenen Liebesgaben hat der Kommandeur des 1. Bataillon-Regiments Nr. 3, Oberstmann von Rebenberg, den Herren Rat von Wendenburg 2000 Munitionskolonnen eine Sammlung zur Erbernung

Bekanntmachung

In der landwirtschaftlichen Wochenzeitung für die Provinz Sachsen hat Herr Professor Dr. Schneidewind folgende Futter-Mischungen für Pferde aufgestellt, welche die durch die Beschlagnahme des Hafers gebliebenen schwerigen Lagen berücksichtigen und die sich daher zur allgemeinen Kenntnis bringen möchte.

- | | | |
|---|--|----------------------------------|
| Nation 1 (eisigere Nation). | | |
| 5 Pfd. Heu | | darin: 1,7 Pfund verb. Eiweiß u. |
| 5 " Häcksel | | 14 Pfund Stärkewert. |
| 20 " Hafer | | |
| Nation 2. | | |
| 5 Pfd. Heu | | darin: |
| 5 " Häcksel | | 1,6 Pfd. verb. Eiweiß u. |
| 5 " Hafer | | 14 Pfd. Stärkewert. |
| 10 " Weizenmehl | | |
| 7,5 " Bierschmelze 50:50 | | |
| Nation 3. | | |
| 5 Pfd. Heu | | darin: |
| 5 " Häcksel | | 1,8 Pfd. verb. Eiweiß u. |
| 5 " Hafer | | 14 Pfd. Stärkewert. |
| 4,5 " Gerste | | |
| 2 " Melassefuchsel 50:50 | | |
| 2 " Juder | | |
| 1,5 " Solobohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trodenbefe | | |
| Nation 4. | | |
| 5 Pfd. Heu | | darin: |
| 5 " Häcksel | | 1,8 Pfd. verb. Eiweiß u. |
| 2,5 " Hafer | | 14 Pfd. Stärkewert. |
| 5 " Trodenkartoffeln | | |
| 4 " Juder | | |
| 3 " Weizenmehl | | |
| 2,5 " Solobohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trodenbefe | | |
| Nation 5. | | |
| 5 Pfd. Heu | | darin: |
| 5 " Häcksel | | 1,8 Pfd. verb. Eiweiß u. |
| 2,5 " Hafer | | 14 Pfd. Stärkewert. |
| 4 " Gerste | | |
| 4 " Palmkernmelasse 50:50 | | |
| 2,5 " Juder | | |
| 1 " Solobohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trodenbefe | | |
| Nation 6. | | |
| 5 Pfd. Heu | | darin: |
| 5 " Häcksel | | 1,8 Pfd. verb. Eiweiß u. |
| 2,5 " Hafer | | 14 Pfd. Stärkewert. |
| 4 " Gerste | | |
| 4 " Juder | | |
| 2 " Solobohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trodenbefe | | |
| Nation 7. | | |
| 5 Pfd. Heu | | darin: |
| 5 " Häcksel | | 1,8 Pfd. verb. Eiweiß u. |
| 2,5 " Hafer | | 14 Pfd. Stärkewert. |
| 4 " getrocknete Zuckerrüben | | |
| 5 " Weizenmehl | | |
| 2 " Solobohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trodenbefe | | |
| Nation 8. | | |
| 5 Pfd. Heu | | darin: |
| 5 " Häcksel | | 1,8 Pfd. verb. Eiweiß u. |
| 2,5 " Hafer | | 14 Pfd. Stärkewert. |
| 4,5 " gedämpfte Kartoffeln | | |
| 2,5 " Solobohnenschrot, Erdnusskuchen oder Trodenbefe | | |

Nach dem Stärkewert können 5 Pfd. Hafer ungefähr ersetzt werden durch:

- 4,5 Pfd. Gerste oder Weizenmehl oder getrocknete Zuckerrüben
- 4,25 " Trodenkartoffeln
- 4 " Juder
- 5 " Palmkernmelasse 50:50
- 6 " Bierschmelze 50:50
- 6,5 " Melassefuchsel 50:50.

Merseburg, den 16. Februar 1915.
Der königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Polizeiverordnung

betreffend die Verwertung der Kühenabfälle als Viehfutter.
Auf Grund der Ermächtigung des stellvertretenden Generalcommandos des IV. Armeebezirks zu Magdeburg vom 26. Januar 1915, sowie der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 wird mit Zustimmung des Magistrats und mit Genehmigung des Herrn Königlichen Regierungs-Präsidenten gemäß § 144 des Landesverwaltungs-Gesetzes für den Polizeibezirk der Stadt Merseburg folgendes verordnet:

1. Kartoffelschalen, Kartoffelschelte (ohne Fettstück), Abfälle von frischem Gemüße und Früchten aller Art, sowie etwasse Reste von Backwaren und trockenem Brot fund, soweit sie nicht zur menschlichen Ernährung oder nachweislich zur Verfütterung verwendet werden, in allen Haushaltungen und Geschäftsbetrieben getrennt vom Mist zu sammeln und an die vom Grundbesitzerbestimmten auf jedem Grundbesitz bestimmte Sammelstelle abzuführen. Für die Durchführung dieser Bestimmung haftet jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsinhaber.
2. Jeder Grundbesitzer hat zur Sammlung der im § 1 bezeichneten Kühenabfälle besondere Behälter im Hof oder Hausflur seines Grundbesitzes zur Verfügung zu stellen und als solche durch deutliche Aufschrift hinreichend kenntlich zu machen. Die Behälter dürfen zum Sammeln der im § 1 bezeichneten Kühenabfälle benutzt werden. Die Verpflichtung zur Aufstellung des Behälters fällt fort, wenn der Grundbesitzerbestimmte nachweisen kann, daß sämtliche im § 1 bezeichneten Kühenabfälle aus seinem Grundbesitz bereits auf andere Weise der Verfütterung zugeführt werden.
3. Die gemäß §§ 1 und 2 gesammelten Kühenabfälle dürfen nur zur Verfütterung an Vieh verwendet werden.
4. Jeder Grundbesitzer hat diese Verordnung im Hausflur seines Grundbesitzes aufzuhängen und den Aufschlag dauernd zu erhalten.
5. Diese Vorschriften finden auf Märkte sinngemäße Anwendung.
6. Die Durchführung dieser Verordnung erfolgt durch die Polizeiverwaltung.
7. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haftstrafe bis 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze härtere Strafen verurteilt sind.
8. Diese Verordnung tritt am 24. Februar 1915 in Kraft.
Merseburg, den 11. Februar 1915.
Der Polizeiverwaltung.
J. B. Wolff.

Bekanntmachung.
In letzter Zeit sind im Bereiche des IV. Armeebezirks von Gänthern so umfangreiche Mähe von Heu und Stroh für andere Korpsbezirke angeführt worden, daß die dem Verwaltungsbereichen des IV. Armeebezirks obliegende Vereinfachung des bezüglichen Verkehrsbedarfs ernstlich in Frage gestellt wird.
Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Versorgungszustand vom 4. Juni 1881 wird daher hiermit bis auf Weiteres die Ausfuhr von Heu und Stroh aus dem Bezirke des IV. Armeebezirks verboten. Ausnahmen dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der stellvertretenden Intendantur des IV. Armeebezirks eintreten und werden im Allgemeinen nur dann zugelassen werden, wenn der Verkäufer durch eine amtliche Bescheinigung nachweisen kann, daß das Heu oder Stroh für ein Militärsmagazin gekauft werden soll. Bezügliche Anträge sind schriftlich zu stellen.
Die bis zur Bekanntmachung dieser Verfügung abgeschlossenen Verträge werden hierdurch nicht berührt.
Zu Verhandlungen gegen das Verkaufsverbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wenn die betreffenden Gelege keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Händler, die im Korpsbezirk wohnen, haben bei Zuwiderhandlungen eine Schließung ihres Geschäftes zu erwarten.
Magdeburg, den 17. Februar 1915.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeebezirks.
J. A. Frhr. v. Linder,
General der Infanterie,
a la suite des Luftschiff-Regiments Nr. 2.

Bekanntmachung.
Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Willy Walter in Epergau ist die Maul- u. Klauenseuche ausgedehnt.
Merseburg, den 23. Februar 1915.
Der Amtsvorsteher des Bezirkes Epergau.
Bekanntmachung.
Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts August Kunkel in Epergau ist erloschen.
Merseburg, den 20. Februar 1915.
Der Amtsvorsteher des Bezirkes Epergau.
Bekanntmachung.
Unter dem Rindviehbestande des Gutbesizers Albert Zeising in Papitz ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen.
Papitz, den 21. Februar 1915.
Der Amtsvorsteher.
M a n l.

Bekanntmachung.
Die für 25. Februar angekündigte Vorstellung
der **„Wehlmann“** **„Immerbrand“** **Grube**
findet
erst **Sonabend, den 27. Februar**, abends 7 Uhr
in den **„Thalia-Festhallen“**, Geißstraße 42 zu Halle statt!

Die Läuseplage.
Da durch ärztliche Autoritäten nachgewiesen wurde, daß die Laus der Überträger des Flecktyphus ist, muß es Pflicht eines Jeden sein, der einen Soldaten draußen im Felde hat, wirklich helfende Mittel hinanzuschicken. Ganz vorzüglich bewährt hat sich
Emanuel's präpariertes Fenchöl,
da es die Laus etc. nicht nur vertreibt, sondern dieselben auch vollständig tödtet. Zi. 69 Pf., Feldpostpakete mit 2 Zi. 1,20 M.
Gotthardt-Drogerie Hermann Emanuel.

Karl Zänzer
Mersburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
Herren-Wäsche
Tricotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung in eigenen
Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grösste Auswahl.

Zum alten Dessauer
Donnerstag Schlachtlech.
Modes.
Hüte zum Umpressen
erbitet baldigst **J. Hagen.**
Radikal Länsetod „Feldgrau“
ist infolge seiner keimtödtenden und desinfizierenden Eigenschaften laut Gutachten des Sanitätsrats Dr. D. Jensch das wirksamste Mittel gegen Kopf- und Kleiderläuse. Übertragung von Flecktyphus etc. durch Läuse sind bei Benutzung v. Feldgrau fast ausgeschlossen. In 1/2 Pfd.-Feldpostpaketen für und fertig 3 Rf. 1.- M. nur bei
Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie.
Rohmarkt 5. Telefon 800.

Bekanntmachung.
Unter dem Schweinebestande des Pächters Meißner, Stahl, Sirtstr. 4, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlichärztlich festgestellt.
Merseburg, den 20. Februar 1915.
Der Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Größere Flächen bisher ungenutzten Landes werden von der Stadt zum Anbau von Getreide, Obst und Gemüse herangezogen und in kleinen Stücken nachweise abgeben werden. Die Verpachtung erfolgt je nach Wunsch, entweder vor der Ausfaat (auf Verlangen wird die Saat geliefert) oder nach der Ausfaat durch die Stadt, zu jeder Zeit. Das Land wird in jeder betreffenden Größe hergegeben und soll vorzugsweise pro Viertelmorgen gepflügt 5 M.; mit Saat befreit ist der Pächter entsprechend höher.
Pächter werden ersucht, sich baldigst im Magistratsbüro, Rathaus 2 Tr., zu melden.
Merseburg, den 17. Februar 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Kühenabfälle aus dem städtischen Hausflur auf die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 sollen veräußert werden.
Termin hierzu wird auf **Mittwoch, den 2. März d. Mts., vormittags 11 Uhr** im Dienstzimmer des Vorsitzenden der Krantzens-Deputation, Rathaus 3 Tr. besprochen, anberaumt.
Merseburg, den 17. Februar 1915.
Krantzens-Deputation.

Zum sofortigen Eintritt werden mehrere tüchtige
Tischler, Stellmacher und Schlosser
für dauernde und gut lohnende Beschäftigung gesucht.
Kniffhäuserhütte, Aiterm.
Hochtragende Zäse
zu verkaufen
Zschemmedel Nr. 17.

Fahrräder
Schlichte - Modern.
Düppel - Hüder.
sammtliche Fahrradteile und Reparaturen.
Richard Gärtner, Universalreparatur.
bura 4.
Kaufmännischen Lehrling
mit guten Schulzeugnissen zur nächsten und gewissenhaften Auszubildenden per 1. April d. J. stellt ein
Merseburger Bismarckstr. 10.
A. Dreschner.

Deffentlicher Arbeitssuchweise
Häuterstr. 30. Telephon 218.
Gesucht werden:
3 Anechte, 2 Tagelöhner, 1 Herrschaftlicher, 1 Tischler, 5 Maurer, 1 Aufschmier, 1 Schneider, 1 Barbier, 2 Maler, 10 Fabrikarbeiter, 5 Handlanger, 1 junges Mädchen für landwirtschaftliche Vagabundierung, 1 Zugsbedienter, 1 Gartenerkrankungsbedienter, 1 Bismarckstr. 10.
Für folgende Berufs werden je 10 bis 15. J. B. Bekräftigung: Dreher, Schlosser, Schneider, Schreiber.
Es suchen Stellen:
Frauen und Mädchen als Aufwärtinnen.
Tücht. Linotypsetzer
aus
Handseker evtl. Schweizerdeg.
stellt sofort ein
Merseburger Tageblatt.

Der Winterfeldzug in Ostpreußen.

I.

Am dem Großen Hauptquartier nord und geschloßen: Seit Monaten waren unsere in den Belagern auf verteidigungswertes Verhalten angewiesen. Aus 30 Prozent Landwehr, 25 Prozent Landsturm und 25 Prozent anderen Truppen zusammengesetzt, verteidigten diese Truppen die Lande östlich der Weichsel, vor allem die Provinz Ostpreußen erfolgreich gegen einen mehrfach überlegenen Feind, dessen Stärke in 6-8 Armeekorps ausreichte. Der Feind hatte etwa 200.000 Mann betrug. Die ununterbrochene Überlegenheit der Russen war auf diesem Kriegsschauplatz eine so große, daß die deutschen Truppen keine natürliche Stützungen ausfinden konnten, die sich an den großen natürlichen Seen und hinter der Angerapp-Linie boten. Das Kampfgelände diesem Gebiet und der Grenze mußte dem Feinde überlassen werden. In wiederholten Angriffen versuchte dieser sich in den Besitz der besetzten Stellungen der Deutschen zu legen. Trotzdem er hierzu stets an Zahl überlegene Kräfte aufbot, wurden alle seine Angriffe, die sich mit Vorliebe gegen den Wildenstorf von Darßowen und den rechten deutschen Flügel auf den Bogotzer Bergen richteten, stets abgeblieben. Bis zur Nacht im Wasser durchwaten am 1. Weihnachtstages Teile des 8. sibirischen Korps des Hauptquartiers des Mittelher Bruders. Ihr Angriff wurde ebenso abgewiesen, wie die noch im Januar und Februar gegen den linken deutschen Flügel verübten Eisenhümmern.

Anfang Februar war endlich die Zeit gekommen, um unsere deutsche Kräfte verfügbar wurden, um nach dem ostpreussischen Kriegsschauplatz gebracht und dort zu einer umfassenden Bewegung gegen die Russen eingesetzt zu werden. Das Ziel dieser Operation war neben dem in erster Linie erreichen des Westpreussens die Veränderung des russischen Gebietes von dem russischen Eindringling, der hier schließlich gehalt haben.

Wohl vorbereitet durch die deutschen Stellungen und Grenzschutztruppen und sorgfältig vorbereitet vollzog sich in den ersten Februartagen hinter den beiden deutschen Flügeln die Verbringung der aus Westpreußen bestimmten Truppen. Am 7. Februar trat der Südflügel am Angriff an, etwas später folgte die Nordgruppe — diese aus der Gegend von Lissa — in Bewegung. Die Erde war mit Schnee bedeckt und sehr durchfrieren, alle Seen waren von Eismass bedeckt. Am 5. Februar war außerdem erneuter Schneeeis eingetreten, der das ganze Gelände mit einer außerordentlich hohen Schneedecke überzog, endlich wurde unmittelbar nach diesem Schneeeis erneut Frost und mit ihm ein starker Wind ein, der an vielen Stellen an den härtesten Schneeverwehungen führte und damit den Verkehr auf Bahnen und Straßen ganz besonders erschwerte, ja den Kraftwagenverkehr gänzlich aufhob.

Die deutsche Heeresleitung hatte sich aber auf die besonderen Schwierigkeiten eines Winterfeldzuges wohl vorbereitet. Die Truppen waren mit warmer Bekleidung ausgestattet. Tausende von Schlitten, hunderten Tausende von Schlittenfüßen waren bereitgestellt worden. Um an die feindlichen Hauptkräfte heranzukommen, hatte der deutsche Südflügel zuerst die 40 Kilometer hohe Waldzone des Johannsburg-Karles und dann der Piffel zu überqueren, die den Russen das Durchdringen bildet und auf russischem Gebiete als Piffel dem Namen zutrifft. In den er zwischen Pommern und Ostpreußen zutrifft. Der Feind hatte sowohl im Walde seine Bewegungen ansetzen wollen, als auch über den Piffel zu überqueren. In Johannsburg und Piffel lagen unsere stärksten russische Truppen. In einem der von ihnen besetzten Orte war für den Sonntag Abend ein Tanzfest angehängt, als gerade an diesem Tage — völlig überraschend für die Truppen — begann die Bewegung — die deutsche Offensive einsetzte.

In aller Eile brachen sich die deutschen Angriffskolonnen ihre Bahn und gewannen am Nachmittag Piffel mit dem Feind. Die jungen Truppen des Generals v. Bismann erzwangen sich am Nachmittag und in der Nacht zum 8. Februar bei Piffel den Übergang über den Piffel. Trotz der verhältnismäßig geringen und besetzten Schneehöhe, was den Feind veranlaßte, sich zu verschieben, gelang es dem deutschen Tag aufzubrechen und die Bewegungen des Feindes zu durchbrechen.



ger, hoben Teile dieser Truppen an diesem Tage 40 Kilometer zurückgelassen. Die kampferprobten Truppen des Generals v. Wald waren an diesem Tage bis zum Johannsburg herangezogen und nahmen Zwofen im Zentrum, wobei dem Feinde die ersten Gefangenen (2 Offiziere und 450 Mann) und 2 Maschinengewehre abgenommen wurden. Am nächsten Tage setzten die deutschen Truppen den Kampf um die Gewinnung des West-Flügel an. Die südliche Kolonne des Generals von Bismann war gerade im Begriff, bei Weichsel den südlichen Flügel zu erreichen, als sie plötzlich in ihrer rechten Flanke vom Feind angegriffen wurde, der aus Lissa gekommen war. Sofort wandten sich die deutschen Truppen gegen diesen Gegner und waren ihn wieder zurück zu ziehen, woher er gekommen war. 500 Gefangene, 5 Geschütze, 2 Maschinengewehre, zahlreiche Munitionswagen und sonstiges Material blieben in der Hand der Deutschen, während die Nachhutkolonne an diesem Tage bei Piffel 300 Gefangene machte und General Graf Johannsburg erklärte, daß von 2 russischen Regimentern vertrieben wurde. Der verlor der Feind 2500 Gefangene, 8 Geschütze und 12 Maschinengewehre.

Die Piffel-Linie war am 8. Februar in deutscher Hand. Am 9. begann der Vormarsch auf Lind. Piffel wurde nach an diesen Tagen von den Russen verlassen. Wiederrum fielen 300 Russen in deutsche Gefangenschaft.

Indessen war auch der Nordflügel nicht müßig geblieben. Die hier zum Angriff bestimmten Truppen hatten sich zunächst in den Besitz der besetzten Stellungen des russischen rechten Flügels zu setzen, die sich von Spinnen aus zum Scheller Horn und von dessen Vorraum fast bis zur russischen Grenze erstreckten. Für den Angriff gegen diese Stellungen, die mit Drahtdrähten versehen waren, war der 9. Februar in Aussicht genommen. Als sich aber beim Feinde unregelmäßige Bewegungen bemerkbar machten, zögerten die Truppen, obwohl sie zum Teil wieder über ihre Maschinengewehre noch über die ganze Artillerie verfügten, schon am Nachmittag des 8. Februar zum Angriff. Am 9. Februar waren die feindlichen Stellungen genommen; der Feind ging in südlicher Richtung zurück. Die deutschen Truppen folgten in Generalmäßigkeit. Trotz der abgesehenen Schwierigkeiten, die diesen Marsch die Naturgewalten entgegenstellten, erreichten die deutschen Marschkolonnen am 10. die Linie Piffel-Lissa-Weichsel und am 11. die große Straße Gumbinnen-Baldnowski. Der rechte Flügel hatte bis zur Einnahme von Stallwitten fast 4000 Gefangene gemacht, 12 Maschinengewehre und 11 Munitionswagen gewonnen. Die Mitte hatte bei der Einnahme von Gumbinnen-Walden und Albert 10.000 Gefangene, 6 gemessene Geschütze, 8 Maschinengewehre und erzielte außerdem zahlreiche Bagagewagen — darunter allein 80 Pferde — 3 Militärärzte, sonstiges abreiches volles Material, Waffen von russischen Lebewesen und — was die Hauptrolle war, einen ganzen Ziegenstapel Verpflegungsmittel.

rauschten und emporkrauschten — immer wichtiger — immer gewaltiger — immer näher ... immer näher ... Das sie in Angst und Seligkeit die Arme um seinen Hals schlang und nichts ruhte, als nur das eine flammende: „Georg!“

Am die Tafel, geschmückt mit blühendem Heder und Rosenzweigen, verlämmelte sich nur ein kleiner Kreis: Diefenhard, Theophil Gerland, Irene, Georg Wreslensdorf und Edwin von Starzen.

Nach dem Entree erhob sich der Hausherr. Seine Rede war kein flüchtiger Verlobungsspruch, war eigentlich mehr eine ... Barocksprache für die neue feste Gemeinschaft der beiden jungen Menschen, denen der heutige Abend galt.

Er sprach herzlich, ungeheuerlich, aus innerem Empfinden heraus; aber er hatte dabei keine Dienstform; ungewohnt; er konnte nichts dafür — er war eben Soldat bis in die Knochen.

Und diese Stimme wurde noch härter, als er von den Glückwünschen zum Schlußwort überdachte. Wenn man in öffentlichen Leben zwei streng in sich abgeschlossene, scharf kontrastierende Anschauungen gegenüber halten will, dann hat man sich gewöhnt, diese zu nehmen: Bioul und Militär. Andeutung und Waffentum, die Männer vom Grad und die Männer vom bunten Rock. Gemeinsam auf dem Fuß aufzutreten. Wie jedoch, die dieser Abend an diesem Tisch zusammengeführt hat, wie schalteten aus; wie bilden etwas Gemeinsames; wie bedeuten eine gemeinsame Erziehung. Was für in ritterlicher friedlicher Arbeit schafft, das dient uns in Arztsreisen zu Ehre und Schlimm unserer selbst und unseres Vaterlandes. Dann auch wären wir wieder so und unsers müssen eure Hände feiern. So haben wir ein gleiches Ziel, bilden die Verlobung eines gewaltigen Glückes, dienen einem großen ethischen Begriff. Und dieser Begriff ...

Er stockte eine Sekunde. Da sprach der Oberleutnant Baron Wreslensdorf ein: der konnte keinen Kommandeur,

Die große Karpathenschlacht

steht gegenwärtig im Mittelpunkt der Ereignisse nach dem großen Siege Hindenburgs über die A. feu in Italien. Die Front dieser Schlacht dehnt sich von Westgalizien bis an die rumänische Grenze aus. Der siegreiche Vorkampf der österreichischen Truppen in Südböhmen und der Galizien bedroht die russische Stellung in den Karpaten. Zur Abwendung dieser Gefahr hat der Feind in der Gegend Kolomena und Radworna starke Reserven eingeleitet. Die Kämpfe haben hier zu einem Zusammenstoß größeren Stiles geführt. In der Dufka-Gebiet wird gleichfalls noch immer heftig gekämpft. Am Pannoc hatten die Tiroler Kaiserjäger Siege zu verzeichnen. — Unsere Marschkolonne glückte von den Kämpfen einen Überblick.

ung. Beim linken Flügel endlich wurden 200 Gefangene gemacht und 4 Geschütze genommen. Bis zum 12. Februar, an welchem Tage unsere Truppen, namentlich schon dann auf russischen Boden, Krasnowa, Kalmuzia und Marimopol besetzten, hatte sich die Zahl der von den Truppen des Nordflügels genommenen Gefangenen auf 17 gesteigert. Die russische 78. und 56. Division waren bis zu diesem Zeitpunkt so gut wie vernichtet. Die 27. Division aufs schwerste geschädigt.

Der vor der Angerapp-Linie und den Besetzungen von Weichsel gelegene Gegner hatte inzwischen gleichfalls den Rückzug in östlicher Richtung eingeleitet. Namentlich schritten auch die in den deutschen Besetzungen bisher zurückgebliebenen Truppenteile, aus Landwehr und Landsturm bestehend, zum Angriff gegen den wachsenden Feind, dessen lange Marschkolonnen von unseren Stützpunkten schließlich wurden. In diesem und an den nächsten Tagen kam es an den verschiedenen Stellen zum Kampf. Wiederrum wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Diehlose Wirtschaft.

Wenn jetzt immer bringender der Ruf nach der Abschaffung eines großen Teiles unserer Viehhaltung erdringt, um die dadurch ersparten Futtermittel den Menschen oder anderen Tiergattungen zugänglich zu machen, so wird es mancher Landwirt schon die Frage vorgelegt haben, ob es denn nicht schließlich rentabler wäre, überhaupt auf die Zucht von Vieh zu verzichten und die Vieh- und die Vieh- oder besser gesagt, viehwirtschaft (benn u. m. d. Viehwirtschaft) nur zu erheben. Mit Furcht und Besorgnis sind sich ohne Zweifel vorstehende Fragen stellen, man hat seinen Ärger mit dem Vieh, mit dem Verkauf der Produkte usw. Viehlose Wirtschaft erscheint also viel bequemer.

Vor solchen Verallgemeinerungen und Trugschlüssen kann aber nicht dringend genug gewarnt werden. In Viehwirtschaft bedarf die hervorragende Entwicklung der Viehwirtschaft mit auf der glücklichen Mischung von Viehhaltung und Ackerbau. Technische, betriebliche und volkswirtschaftliche Gründe sprechen entschieden gegen eine dauernde Einschränkung der Viehhaltung. Wir erhalten von unserm Viehvieh den tierischen Dünger, der neben seinen chemischen Eigenschaften als Träger von Nährstoffen auch noch phosphorhaltig ist.

Der Viehwirtschaftler hat die ungenutzte Energie des Viehs nicht festsitzeln lassen, sondern es in die Wirtschaft einfließen lassen. Er hat den Viehwirtschaftler nicht festsitzeln lassen, sondern es in die Wirtschaft einfließen lassen. Er hat den Viehwirtschaftler nicht festsitzeln lassen, sondern es in die Wirtschaft einfließen lassen.

Nützliches und Praktisches.

Vedel. Viehdeckel haben die unangenehme Eigenschaft, daß sie, wenn säurehaltige Dämpfe mit ihnen in Verbindung kommen, leicht die Farbe der Speien verderben. Dies gilt beispielsweise von Ammoniak, das in einem Umwandler oder am emaillierten Topf gefüllt, aber mit einem Viehdeckel, der nicht verzinkt ist, zugegeben war. Besonders schlecht wird die Färbung, wenn die Apfel, mit dem Viehdeckel zugegeben, erkalten.

Kupferne Viehdecks, die innen verzinkt sind, werden von außen mit tadellosem Putzmittel behandelt. Innen aber müssen sie mit Sodalwasser und Kochsalz gereinigt werden. Das gereinigte Kochsalz wird auf einem reinen, angefeuchteten wollenen Lappen getan, und wenn das Sodalwasser damit ausgereiben ist, spült man mit Sodalwasser nach.

Die Behandlung des Fintenfasses muß eine sehr einfache sein, wenn die Finte nicht überfließen soll. Etwas Mehl oder selbstverständlich, aber das Fintenfass muß auch stets mit einem Deckel versehen sein, damit die Finte gegen Staub geschützt ist. Niemals gieße man verschiedene Sorten Finte zusammen und siehe auch davon ab, Finte mit anderen Flüssigkeiten, wie Kaffee, Milch oder Spiritus zu verbessern zu wollen. Wer auf gute Finte acht, wird mit seinen geschriebenen Bewerbungsbriefen einen guten Eindruck machen, während andererseits blasse, verschwommene Schriftzüge den Leser verstimmen können.

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreisler.

61) (Nachdruck verboten.) Der alte und das Stübchenmädchen hatten den Geschicklichen am Abend. Und gerade, als Irene vor die Tür trat, da klopfte es. Irene wollte, um nochmals die Hand zu ordnen, die Augen wie gebannt am Türknobeln hängen. Da hing ein Dragoonenhelm, hing ein Säbel, hing ein Mäntelchen mit Messerknägen. Uniformstücke, wie ... und doch hatte das junge Mädchen die läche Gewohnheit: — Georg ist hier!

Die Verwirrung, sich diese Lasten gleichmäßig klar zu machen — es ging nicht. Sie merkte, wie ein eifriger Strom in ihrer Brust hochschloß, wie das Herz rasend zu schlagen begann. Sie hatte die Empfindung, als siebe man einen Scheiter vor ihre Augen, hinter dem alle Gegenstände rings so felsam fremde, niegesehene Formen annehmen.

Und fühlte eine weiche, färbliche Hand auf ihrer Schulter und hörte Donna Diefenhardts warme Stimme: „Beruhige dich, mir nicht immer, liebe Irene, daß mein kleiner Salon Ihnen der liebste Name dieser Wohnung sei? Bitte, gehen Sie doch vorwärts; wir folgen Ihnen in wenigen Minuten.“ Es ist dort jemand, der Sie zu sprechen wünscht.

Da nicht sie willenlos und löste sich von ihrem Platz und ging — vorab an dem Büchlein, der die Tür vor ihr aufschloß ganz allein und ganz langsam wie in schwerem Traum durch die Räume ... Immer tiefer Bimmer; alle strahlendsten erleuchteten alle Leuchtlicht; nur ihr eigener Schritt und das Rascheln ihres ...

Als sie den kleinen Salon betrat. In dem stand Georg Wreslensdorf — groß und rauh und scham mit leuchtenden Augen und einem ganz fremden ernsten Gesicht; er streckte ihr beide Hände entgegen, nahm sie in seine Arme und sagte leise: „Liebe, liebe Irene ... jetzt bist du meine Braut — jetzt bist du meine Braut!“ Und irrend in der Nähe Diefenhardts, die auf-

